



Der Wengianer

PATRIA · AMICITIA · SCIENTIA

VEREINS-ORGAN DER WENGIA SOLOTHURN

Redaktion: M. SGHMID, Chef-Red. - K. VON ARX, 1. Sub-Red. - RI LUDER, 2. Sub-Red
 Adressänderungen bitte an den CR! — Vertreter der Alt-Wengia: JÖRG KIEFER
 Postcheck-Konti: Alt-Wengia Nr. 45 - 227 — Aktiv-Wengia Nr. 45 - 947, Solothurn
 Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr — Für die Mitglieder der «Alt-Wengia» gratis.

90 Jahre Wengia: Wahre und unwahre Geschichten

Am 22. und 23. Juni ist es soweit: Das 90. Stiftungsfest kann abrollen. Soviel sei verraten: es wird (rollen) – und wie! Dazu einige Hinweise:

- Bestätigt werden muss leider, dass es noch immer einige Wengianer gibt, die sich das Datum im Kalender nicht grün-rot-grün angestrichen haben und somit Gefahr laufen, das Jubiläums-Stiftungsfest zu verpassen.
- Keinen Glauben verdient aber das Gerücht, der Festfonds habe bereits eine Höhe erreicht, die es erlauben würde, alle Wengianer gratis zum Fest zu bitten. Im Gegenteil: Bis heute ist das Komitee in der Lage, jedem Paar rund 15 Franken an die Festkarte zu entrichten, und wer die heutigen Preise kennt, weiss, welchen Teil dies etwa ausmacht. Daher: Fördert den Festfonds (einen Einzahlungsschein besitzt jeder)!
- Auf ganz falscher Fährte bewegen sich diejenigen Alt-Wengianer, die fürchten, man würde als «älteres Semester» am Fest nicht auf seine Rechnung kommen. Fehlmeldung! In vier verschiedenen Räumen wird man sich Musik verschiedener Stilrichtung und Lautstärke aussuchen können.
- Der Spur nach richtig ist hingegen, dass der Samstag den Männern, der Sonntag den Familien reserviert ist. Weshalb dies

nicht hundertprozentig stimmt, sei auch noch verraten: Für den Samstagnachmittag wird ein Damenprogramm vorbereitet.

- Die Meldung, wonach AH-Präsident Sidi und die Mitglieder des Komitees für die umfangreichen Festvorbereitungen von ihren Arbeitgebern beruflich entlastet worden sind, entbehrt selbstverständlich jeder Grundlage. Tatsache ist, dass das Komitee die vielfältigen Arbeiten erstens gerne, zweitens in der Nacht und drittens zusammen mit ein paar Getreuen aus Solothurn und Umgebung erledigt. Ehrenamtlich notabene.
- Kein Dementi ist allerdings zur Feststellung nötig, die von Simplex verschickte Karte für die Neuauflage des Mitgliederverzeichnisses diene nicht etwa zur Dekoration von Wohnzimmerwänden. Besser ist es, man schickt die Karte – so man es noch nicht getan hat – umgehend und ausgefüllt an Simplex zurück. Und wer sie «vernuschet» hat, braucht sich deswegen keine grauen Haare wachsen zu lassen: Es liegt diesem «Wengianer» noch eine Karte bei.

Mehr über das Fest im nächsten «Wengianer» an dieser Stelle.

AH-Komitee

PROTOKOLL

der 75. ordentlichen Generalversammlung der Alt-Wengia vom 17. November 1973 im Landhaus zu Solothurn

Beginn: 15.30 Uhr

Nach dem Eröffnungskantus begrüsst AH-Präsident Kurt Pfluger v/o Sidi die trotz Solothurner-WK zahlreich erschienenen Altherren. Ein besonderer Gruss gilt den Ehrenmitgliedern Dr. Eugen Dietschi v/o Quint, Dr. Urs Dietschi v/o Silex und Dr. E. Stuber v/o Hiob, sowie den 100-Semestrigen, der Aktivitas und einigen interessierten Oltner Kantonsschülern.

In die Präsenzliste haben sich 212 AH AH eingetragen, doch dürften mehr als 300 anwesend gewesen sein.

Folgende Entschuldigungen liegen vor: U. von Arx v/o Niels, C. Bünzli v/o Stöck, E. Flury v/o Keck, M. Forster v/o Lulatsch, P. Friedli v/o Sopran, P. Gassmann v/o Sturm, Dr. W. Gisiger v/o Terz, W. Häfeli v/o Trink, R. Jäggi v/o Wotan, HJ. Stampfli

v/o Murr, Dr. P. Walter v/o Hirsch, O. Eberhard v/o Kibitz, Dr. K. Flatt v/o Näppi, O. Wolf v/o Müntschi, A. Godat v/o Schwan, Dr. K. Obrecht v/o Götz.

Der Präsident stellt statutengemäss die Beschlussfähigkeit der Versammlung fest. Da einige Geschäfte zur Abstimmung gelangen, werden folgende Stimmenzähler gewählt: Lehmann v/o Pax, Forster v/o Lalag, Knöpfel v/o Game, Straumann v/o Karpf, Rudolf v/o Japs, Stampfli v/ Rocco.

Protokoll

Das Protokoll der 74. ordentlichen Generalversammlung erschien in der März/April-Nummer des Wengianers; es wird ohne Diskussion genehmigt.

Berichte

a) des Präsidenten

Die ersten Gehversuche dauerten für das neue AH-Komitee nicht lange, wurde es doch gleich mit anspruchsvollen Aufgaben konfrontiert.

Das Problem Nr. 1, welches am Podiumsgespräch an der letztjährigen GV deutlich hervorstach, die Aktivitas, war nach kurzer Zeit keines mehr. Die abgetretene Mannschaft der Aktiv-Wengia hat in ihrer Freundschaft eine echte und sinnvolle Heidelbergerromantik in neuem Gewand auferstehen lassen. Die Zusammenarbeit zwischen Aktivitas und AH-Komitee bereitete beiderseits Freude und Sidi durfte dafür dem scheidenden Aktiv-Präsidenten Kurt Gerber v/o Vino ein besonderes Kränzchen winden.

Intensiv hat sich das AH-Komitee mit dem Problem der Wengia Olten und der Organisation des 90. Stiftungsfestes beschäftigt. Der Behandlung dieser beiden Geschäfte sind zwei spezielle Traktanden gewidmet.

Der Kontakt unter der Altherrenschaft lässt zu wünschen übrig. Allgemein werden schlechte Besuche der Altherrenstämme gemeldet. Sidi fordert zu vermehrter Tätigkeit im Kreise der Wengia auf und dankt all jenen, die immer wieder ihre Zeit opfern, um die Bande der Alt-Wengia aufrechtzuerhalten, so den unermüdeten Präsidenten der Sektionen, den Rednern an den Totensalamandern, den Freunden und Hinterbliebenen unserer

verstorbenen Couleurbrüdern für die stets herzliche Aufnahme unserer Aktiv-Delegationen. Im Weitern gilt der Dank den Altherren, die sich der Aktivitas für Vorträge über ihren Beruf zur Verfügung stellen und allen Gönnern, Gastgebern und Organisatoren von Wengianeranlässen, wobei die beispielhafte Nauenschiffahrt zur Nachahmung empfohlen wird.

An zukünftigen Aufgaben fehlt es dem AH-Komitee nicht, läuft doch im Jahre 1977 der Vertrag mit dem Rest. Misteli ab. In Zusammenarbeit mit der Baukommission wird das Komitee dieses Problem nach dem Stiftungsfest energisch an die Hand nehmen, um eine gangbare Lösung zu finden. – Sidi durfte 9 Wengianern zur ehrenvollen Wahl in den Kantonsrat gratulieren.

Im vergangenen Jahr verstarben 10 Couleurbrüder. Es sind dies die Altherren: Dr. Paul Haefelin v/o Sport. Ehrenmitglied, Arnold Scheidegger v/o Schwung, Bruno Bianchi v/o Chianti, Werner Winistörfer v/o Glatz, Arnold Bucher v/o Streck, Emil Pfister v/o Flink, Hans Keller v/o Bohne, Dr. Oskar Stampfli v/o Pi, Ehrenmitglied, Bruno Keiser v/o Schalk, Franz Käser v/o Netti. Die Versammlung erhebt sich zum Totensalamander und entbietet den Verstorbenen den letzten studentischen Gruss.

b) Bericht des Quästors

Max Rütli v/o Simplex berichtet über den Stand der Finanzen. Bei Gesamteinnahmen von 17'017.05 Fr. gegenüber den totalen Ausgaben von 20'863.65 Fr. schliesst die Rechnung mit einem Ausgabenüberschuss von 3'846.60 Fr. ab. Damit kann ein Vermögen per 31. Oktober 1973 von 6'760.54 Fr. ausgewiesen werden. Die Fondsgelder belaufen sich per 31. Oktober 1973 auf: Baufonds 30'916.50 Fr. und Festfonds 11'266.50 Fr.

c) Bericht der Revisoren

Erich Nützi v/o Tip verdankt die vorzügliche Arbeit unseres Quästors und empfiehlt den Kassabericht zu genehmigen. Tip's Empfehlung wird mit grosser Akklamation stattgegeben.

d) Bericht des Archivars

Auf etwas undurchsichtiger Weise rühmt sich der Archivar seiner anspruchsvollen und intensiven Arbeit als Antiquitätenhändler und stellt, unermüdlich wie er ist, für nächstes Jahr eine Grossaktion in Sachen Archiv in Aussicht. Um allfälligen, heis-

sen Diskussionen zu entgehen, löffelt er sich zum voraus mit einem Ganzen.

STATUTENÄNDERUNG

Wie im Wengianer Sept./Okt. 73 angekündigt, schlägt das AH-Komitee der Versammlung eine Neufassung des Paragraphen 11 der Statuten der Altwengia vor. Dadurch sollen der Archivar und der Vertreter der Alt-Wengia in der Redaktion des «Wengianers stimmberichtigte Mitglieder des Vorstandes im Sinne einer Kollegialbehörde werden. Die neue Fassung lautet:

«Das Komitee der Alt-Wengia wird auf drei Jahre von der ordentlichen Jahresversammlung gewählt und besteht: aus dem Präsidenten, dem Quästor (Stellvertreter des Präsidenten-, dem Aktuar (Stellvertreter des Quästors), dem Archivar (Stellvertreter des Aktuars) und dem Vertreter der Alt-Wengia in der Redaktion des Wengianers (Stellvertreter des Archivars). Das Komitee erledigt die laufenden Geschäfte. Präsident und Quästor haben an der Jahresversammlung jeweiligen Bericht zu erstatten.»

Ohne Gegenstimme wird dieser Statutenänderung zugestimmt.

Mutationen

a) Austritte

Die AHAH Hans Kelterborn v/o Chatterley, Peter Studer v/o Knigg und Ulrich Pfändler v/o Polk erklären den Austritt aus der Alt-Wengia.

Nachdem Sidi einige Ausschnitte aus Chatterley's Austrittserklärung vorgelesen hat, beantragt er im Namen des AH-Komitees der Versammlung die Austritte nach § 3 der Statuten zu gewähren.

Der Gegenantrag von P.A. Bloch v/o Nerv, eine Kommission einzusetzen, die sich nochmals eingehend mit diesen Austritten befassen soll, erhält nicht die nötige Unterstützung.

Dem Kompromissvorschlag von H.P. Knöpfel v/o Game, die drei Mitglieder austreten zu lassen, aber später bei allfälliger Gesinnungswandlung ihnen den Wiedereintritt nicht zu erschweren, wird zugestimmt.

b) Aufnahmen

11 Aufnahmegegesuche liegen vor. In globo werden folgende IA IA in die Alt-Wengia aufgenommen:

T. Bamberger v/o Wiking, A. Berger v/o Dandy, B. Bürgi v/o Pax, P. Ingold v/o Elan, M. Heri v/o Lord, H.U. Kneubühler v/o Frack, K. Marti v/o Phon, H.R. Wagner v/o Snob, F. Wanner v/o Remus, U. Weber v/o Barba, B. Wyss v/o Sine.

Wengia Olten

Jörg Kiefer v/o Riss orientiert die Versammlung über die ev. Gründung einer Schwesterverbindung in Olten.

Nachdem der Schulbetrieb an der Kantonsschule in Olten aufgenommen wurde, hat das AH-Komitee auftragsgemäss (Beschluss GV 1968) versucht, die Wengia in Olten bekanntzumachen. Dabei wurden zwei Wege eingeschlagen. Einerseits wurde mit den andern Solothurner Verbindungen in einer gemeinsamen Aktion das Vrbindungsleben vorgestellt, wobei die Wengia mit AH Dr. Hans Derendinger v/o Stift den Redner stellte. Andererseits nahm die Aktivitas mit interessierten Oltner Kantonsschülern direkt Kontakt auf.

Zählbare Ergebnisse sind bis heute keine zu verzeichnen. Das AH-Komitee wird in Zusammenarbeit mit der Aktivitas diese Angelegenheit weiterverfolgen.

Generalversammlung der Stipendiengenossenschaft

In Abwesenheit des Präsidenten Prof. H.R. Breitenbach v/o Gemi verliest Sidi den Bericht des Rechnungsführers Dr. Karl Obrecht v/o Götz. Das Anteilscheinkapital beträgt 14'900.- Fr. der Garantiefonds 34'529.50 Fr. Darlehen wurden im Berichtsjahr keine neuen angefordert. Die Aktiven der Genossenschaft 41'350.60 Fr. sind in Wertschriften, auf Sparheft und Postcheck-Rechnung angelegt. Der Bericht wird von den Genossenschaffern genehmigt.

90. Stiftungsfest

Ueber das am 22./23. Juni 1974 stattfindende Stiftungsfest 90 Jahre Wengia orientiert, in Vertretung des WK-absolvierenden Aktuars, der Archivar Tili. Das Stiftungsfest wird in traditionel-

lem Rahmen mit einigen pikanten Ausnahmen durchgeführt. Als Festort wurde die Geburtsstadt der Wengia, Solothurn, bestimmt. Das Samstagprogramm umfasst Festakt im Landhaus, Abend-schoppen in der Innenstadt, Fackelzug und Festkommers wieder im Landhaus. Der Sonntag steht unter dem Motto «Familienfest der Wengia». Aus finanziellen Gründen muss auf eine weitere Ausgabe der «Wengiana» verzichtet werden. Da die Organisation eines solchen Festes umfangreiche Formen annimmt, ruft Till zur freiwilligen Mithilfe auf. Das Gelingen des Festes hängt nicht zuletzt von einer vollzähligen Teilnahme ab.

Jahresbeitrag

Der Quästor Simplex begründet die im Wengianer angekündigte Erhöhung des Jahresbeitrages von 25.– Fr. auf 30.– Fr. Die Teuerung hat auch vor der Wengia nicht Halt gemacht und das Stiftungsfest vom nächsten Jahr wird ein ordentliches Loch in der Kasse erzeugen. Für das Jahr 1974 ist ein Ausgabenüberschuss von ca. Fr. 7'000.– budgetiert. Von der Diskussion wird reger Gebrauch gemacht. Die zahlreich eingegangenen Anträge bringen den Protokollführer arg ins Schwitzen.

In einer ersten Abstimmung wird ein abgestufter Jahresbeitrag (Fr. 5.– weniger für Studierende) dem Einheitsbeitrag gegenübergestellt. Mit 148 gegen 80 Stimmen behält der einheitliche Jahresbeitrag Oberwasser.

Mit grossem Mehr wird anschliessend dem Antrag des AH-Komitees von Fr. 30.– gegenüber einer Erhöhung auf Fr. 35.– zugestimmt. Damit erübrigt sich eine weitere Abstimmung über den Antrag: Jahresbeitrag Fr. 30.– und Fr. 5.– für Israel.

Ehrungen

Von 11 100-Semestrigen können 10 Anwesende das Band von Sidi in Empfang nehmen und von Ehrendamen mit einer Blume geschmückt werden. Es sind dies die AH AH: Dr. R. Gassmann v/o Fink, W. Alter v/o Radel, E. Breuleux v/o Büssi, F. Eichenberger v/o Pappel, G. Rieder v/o Zibeli, E. Tschumi v/o Knorz, W. von Tobel v/o Chnoche, W. Kurth v/o Kork, K. Ledermann v/o Spohn, M. Hegner v/o Röthel. In bewegten Worten dankt Ernest Breuleux v/o Büssi im Namen seiner Kollegen für die Ehrung.

Varia

Sidi gibt bekannt, dass Totensalamander jeweils am 1. Samstag eines jeden Monats stattfinden. Da das Wort nicht mehr verlangt wird, übergibt Sidi das Szepter dem bestbekanntesten maître de plaisir, Herrn Iwan Kiefer für den anschliessenden gemütlichen Teil.

Bei Wurst, Bier und ohrenbetäubendem «Schränzen» aus den Hörnern von «Mamfi's Guggemusio» wird den AHAH Gelegenheit geboten, in vergangenen Zeiten zu schwelgen. (Nostalgie auch hier!).

In Vertretung des Aktuars
P. Schibli v/o Till xxxx

Der 10. März ist zwar vorüber, die Lage im Kanton Solothurn von 1917 dürfte aber dennoch einige unter Ihnen interessieren. Der folgende Artikel wurde vor den Wahlen an sämtliche im Kanton Solothurn wohnenden AHAH verschickt:

«Leer einlegen lohnt sich»

(aus Wengianergesprächen zur Regierungsratswahl vom 10. März 1974, zusammengestellt von Kurt Fluri v/o Polo)

Das sozialistische Wahlmanifest berichtet umfassend über die lange Tradition sozialdemokratischer Regierungsarbeit und zeigt deren Vertreter von 1917 bis heute. –

Die Taktik, mit welcher der erste Sitz 1917 errungen wurde, wird übergangen, da man leicht Gefahr laufen könnte, die gleiche könnte sich diesmal gegen die eigenen Reihen wenden. –

Wie war die sozialistische Taktik 1917, die zum Erfolg führte?

Der Regierungsrat von damals setzte sich aus folgenden Herren zusammen:

Dr. Siegfried Hartmann (kons.), Vater des heutigen Oberrichters.

Dr. Hans Kaufmann (freis.), v/o Brändli, der dem Nachfolger Oskar Munzingers in den Regierungsrat, Dr. Werner Kaiser

v/o Höck folgte. Dieser war der erste Wengianer in der Regierung und hat für die Studenten sich deshalb bleibende Verdienste erworben, da er das Vereinsregulativ so abänderte, dass es dann mehrere Verbindungen erlaubte. – Hans Kaufmann war vor 1910 Staatsschreiber, dem der Wengianer Adolf Lechner v/o Stramm folgte und das Amt bis 1936 ausfüllte.

Dr. Robert Schöpfer, seit 2 Jahren Präsident der freisinnigen Partei, gewiegtter Debatter und Freund studentischer Haltung und Tradition. –

Ferdinand von Arx, Baudirektor, Wengianerfreund und Vater der Söhne Säli, Born und Belchen. –

Hermann Obrecht, der nachmalige Bundesrat war eben im Alter von 35 Jahren nach 8 Amtsjahren zurückgetreten.

Noch litt der Kanton Solothurn unter der Austerity-Politik von 1887, die angeführt vom Finanzdirektor (1884–1909) Rudolf von Arx die Regierungsgehälter 1917 nicht über Fr. 4,000.–/Jahr ansteigen liess. – Heute ist es glücklicherweise besser: Teuerung, «Produktivitätszuwachs» und ausgedehntere «Schwerarbeit» liessen die Saläre sich verfünfundzwanzigfachen. – Ob der Interessentenkreis dabei besser geworden sei, möge der Leser bitte selbst beurteilen. –

Die konservative Partei als erste Oppositionspartei des Kantons fühlte sich berufen, auf den freiwerdenden Regierungssitz Anspruch zu erheben und kandidierte mit Fürsprecher und Notar Saladin aus Dornach. –

Die freisinnige Partei verteidigte ihren bisherigen 4. Sitz mit Dr. Walther Stampfli v/o Cosinus, damaliger Redaktor am Oltner Tagblatt und Kantonsrat, später Bundesrat und Ehrenmitglied der Wengia.

Die sozialistische Partei hatte die Empfehlung «leer einlegen» aus folgenden Erwägungen gegeben:

Wegen der währenden Unzufriedenheit infolge Krieges (1914–18) und damit verbundener wirtschaftlicher Not konnte sie ihre eigene Stärke nicht abschätzen. – Mit «leer einlegen» wollte sie einerseits eine Wahl im ersten Gang verhindern und die Möglichkeit einer eigenen Kandidatur an Hand der leeren Stimmen beurteilen. –

Prompt traf auch das erwartete Resultat ein. Walther Stampfli erzielte mehr Stimmen als Saladin, blieb aber der vielen leeren Stimmen wegen unter dem absoluten Mehr.

Im 2. Wahlgang portierten nun die Sozialisten den Wengianer Dr. Hans Affolter v/o Seni, der aus freisinnigem Hause stammte. Seine älteren Brüder waren Johann Albert, Bundesrichter in Lausanne (1904–30) und Friederich Xaver, Prof. in Heidelberg. – Er sollte seinem Bruder später ins Bundesgericht nachfolgen. –

Hans Affolter war wegen einer gewalttätigen, tief verletzenden Behandlung seitens der obersten Behörde des Kantons in seiner ersten Staatsstelle derart gekränkt worden, dass er seinen politischen Lebensweg auf sozialistischer Seite suchte. Solche Behandlungsmethoden sind heute selten und kommen nur noch gelegentlich durch Handlanger von Staatsmännern und Unternehmern vor. –

Die konservative Partei zog ihren Kandidaten zurück, weshalb sich die beiden Wengianer allein gegenüberstanden. –

Die Konservativen unterstützten Affolter, der gewählt wurde. –

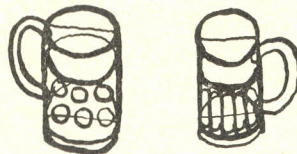
Am Anfang stand also « leer einlegen », um die eigenen Möglichkeiten kennen zu lernen.

Das gleiche gilt wiederum heute, nur sind es die liberalen Bürger wie Wengianer und andere, die mit « leer einlegen » einen zweiten Wahlgang erzwingen können, an dem auch neue Kandidaten mit relativem Mehr gewählt werden können. –

Gesucht ist ein Finanzdirektor, der dem Staat die notwendigen Gelder vermittelt, aber auch dafür Sorge trägt, dass sie sorgfältig verwendet werden.

Dem behenden Raffan nach neuen Staatsaufgaben der Vollblutpolitiker sowie dem Streben nach konfiskatorischer Besteuerung müssen Grenzen gesetzt werden, was von der Tätigkeitsverlegung der Bezirks- oder landwirtschaftlichen Schule ins Rathaus kaum erwartet werden kann. – Schuster bleib bei deinen Leisten!

« Leer einlegen », der Weg zu einer besseren Lösung.



Gedanken zum Thema

«Stammbetrieb mit weiblichen Teilnehmern»

Anlässlich eines Kurzreferates («Die Frau», siehe auch Protokoll-Auszüge) kam es zu einer Diskussion, in welcher das Problem «Mädchen in einer Verbindung» kurz zur Sprache kam (Falls man überhaupt von einem Problem sprechen darf). Dies hatte zur Folge, dass ein Spe-Fuxe einige humorvolle Gedanken in Form einer Produktion zu Papier brachte. Dies sind sie:

Endlich löschte das Licht aus und hüllte die traurige Szene in Dunkelheit. Irgendwo lag das geborstene Fass und zerstäubte mit lautem Zischen die letzten Tropfen Bier. Neben mir stöhnte ein Verwundeter und das mörderische Gekreische wollte noch nicht verstummen. – Mit diesen erschütternden Worten schilderte einer der wenigen Ueberlebenden den tragischen Ausgang eines unmenschlichen Bierduells zweier Couleur-Schwestern, die sich nicht einigen konnten, welche den modischeren Mini-Jupe trug. – Soweit der Bericht, der nicht dazu dient, über das feingliedrige, zärtliche Wesen unserer Gattung lustig zu machen, dessen komplementäre Eigenschaft über alle Zweifel erhaben ist. Doch soll er Anlass sein, ein oft diskutiertes Thema einmal ganz objektiv, ohne emotionelle Beeinflussung zu behandeln. Nebenbei noch erwähnt: Die oben aufgeführte Verbindung wechselte kurz darauf ihr Stammlokal und hatte längere Zeit mit Personalmangel zu kämpfen. – Der Mehraufwand für zwei Toiletten, der ein gleichzeitiges TU für Vertreter beider Geschlechter ermöglicht hätte, wurde aus dem Budget gestrichen. Damit ist ein Problem gestreift dessen Tragweite sich auf grössere Ereignisse ausbreiten könnte. Schon bei dem altüberlieferten Kommando des Bierduells traten einige Schwierigkeiten zutage, die auf gewisse anatomische Unterschiede zurückzuführen sind, und deren Klärung die Einberufung einer medizinischen Fachkommission notwendig machte, welche nach mehrtägiger Beratung die Abänderung des Wortlautes der Aktivitas überliess. Natürlich wäre es schön, den Stamm Arm in Arm mit einem angebeteten Wesen zu verbringen, doch stelle man sich das 20 Jahre später am Altherrenstamm vor, an dem die Alte-Herrin ständige Anstrengungen den Bierkonsum zu bremsen unternehmen wird, und nicht mehr bereit ist, den Kater auskurieren zu helfen, was zu chronischem Kopfweh führen kann, welches die Erweiterung des Scheidungsartikels herbei führen müsste. Diese schwerwiegenden Bedenken werden auch durch diejenigen des FM's untermauert, welcher zusätzlich noch ganz andere Geräusche als die bisher gewohnten unterbinden müsste, was sich als äusserst schwierig

gestalten würde, wollte man nicht gegen die Gesetze der Discretion verstossen. Dagegen könnte man jedoch den Rückgang gewisser farblicher Zustände ins Feld führen, was allerdings nur einer Fristenlösung entspricht, die sich später in einer allgemeinen Farbschattierung der ganzen Corona offen an die Nacht legen würde. – Auch das Ständeliwesen würde in enge Bedrängnis geraten, denn technische Kenntnisse der Funktion eines Gasherdes garantieren das Gelingen eines guten Kaffees noch lange nicht!

Ziehen wir aus meinem Vortrag die Schlussbilanz, so müssen wir zwar feststellen, dass die Frau die menschliche Art in ihrer Erhaltung garantiert, dass sie jedoch die Ueberlebenschancen einer Verbindung stark beeinträchtigt. Daher soll Emanzipation nicht als Vorwand zur Verbindungsreform gelten, sondern als Möglichkeit zur Erhaltung der zarten Seiten des schwachen Geschlechts.

Martin Heutschi v/o Kastra

Studentenverbindung und Gesellschaft

Sowohl die Studentenverbindungen als auch die Gesellschaft stehen zurzeit unter sehr starkem Beschuss.

Die heutige westliche Gesellschaftsordnung ist entstanden aus der Liberalisierung, aus der Abschaffung der Aristokratie und der Einführung der Demokratie. Diese Staatsform entwickelte dann zusammen mit der zunehmenden starken Industrialisierung eine gesunde Gesellschaft. Heute, nach einer gewissen Zeit, zeigen sich einige Abnutzungs- und Krankheitszeichen dieser bis über den Zweiten Weltkrieg hinaus kräftigen und gesunden Gesellschaftsform. Und das jetzt, wo eine so hohe Zivilisation, eine so gut entwickelte Wirtschaft und folglich ein so grosser Wohlstand herrscht wie nie zuvor. Aber eben, dieser Wohlstand, diese Zivilisation ist nur im Materiellen zu sehen; im Geistigen dagegen sind wir kaum vorwärtsgekommen. Als Folge dieser hinter dem Materiellen zurückgebliebenen geistigen Zivilisation wird sich auch der materielle Wohlstand wieder ins Gegenteil kehren, denn ein tiefes geistiges Niveau fordert ein ebenso tiefes materielles Niveau. Leider ist es so, dass sich das Niveau des Lebensstandards immer dem Stand des menschlichen Gehirns anzupassen hat. Das zeigt sich schon in der Geschichte des Altertums: als die Griechen und die Römer noch um ihr Ueberle-

ben und um ihre Macht kämpfen mussten, verzeichneten sie eine bisher nie mehr dagewesene geistige Blüte, eine Kultur, der die besten Philosophen und die besten Staatsmänner bis anhin entsprungen sind. Damals, zur Zeit des Aufstiegs der Griechen, Römer und sowohl der Aegypter, Perser, Babylonier wie auch zur Zeit des Entstehens des oben erwähnten Liberalismus und im Hochmittelalter galten Werte, deren Bedeutung zeitens des Aufstieges immer hoch war und die, auf dem Gipfel der geistigen und materiellen Potenz einer Gesellschaft, bedeutungslos oder wenigstens bedeutungsloser wurden. Auf diesem Gipfel oder wahrscheinlich schon darüber hinaus ist unsere jetzige Gesellschaft, die, man sieht es jeden Tag, wenn man mit offenen Augen durch unsere Alltagswelt geht, sich auf dem absteigenden Ast befindet. Denn diese Werte, von denen ich vorhin sprach, sind Begriffe wie Autoritätsgläubigkeit, Gehorsam, Gottesfürchtigkeit, Bescheidenheit, Grossmut, Milde, Vaterlandsliebe, Tüchtigkeit, Sittlichkeit usw., Werte, die alle ungefähr im lateinischen Wort «virtus» zusammengefasst sind und die z.B. von den römischen Dichtern gepriesen oder betrauert wurden, je nachdem, ob der Betreffende in der Zeit des Aufstiegs oder des Zerfalls des römischen Reichs lebte. Nicht umsonst heisst es etwa aus dem Munde eines älteren Semesters: «Früher galten halt das Vaterland und Gott noch etwas . . .» Meiner Meinung nach sind wir nun in eine Zeit geraten, wo das Pendel wieder auf die andere Seite auszuschlagen beginnt, auf die Seite, die von Armut, Elend, Kampf ums tägliche Brot (das den meisten von uns bisher so mühelos zwischen die Zähne geraten ist) und vielleicht auch von Kriegen auch auf unserem Kontinent beherrscht werden wird. Materieller Tiefstand mit andern Worten, aber auch wieder vermehrter geistiger Wohlstand, wie die Geschichte und die oben erwähnten Beispiele zeigen.

Gleichzeitiger innerer und äusserer Wohlstand scheint, nimmt man die Gesetzmässigkeit der Geschichte an, eine Unmöglichkeit und das wiederum ein Naturgesetz zu sein. Denn die Geschichte ist genau wie eine Pendelbewegung: das Pendel schwingt in ein Extrem, in den höchstmöglichen Punkt der einen Seite, um dann via Tiefstand auf der andern Seite, im andern Extrem, wieder einen Höchststand zu erlangen und um hier erneut eine Reaktion ins Gegenteil hervorzurufen. Nicht umsonst kann man das Wort «modern» auch auf dem Buchstaben «o» betonen . . .

Jedesmal nun, wenn diese mit dem Abstieg verbundene Entwertung dem früher erwähnten Werte (Autorität, Gott usw.) eintrat, war damit der Ruf nach mehr Freiheit, nach mehr Indivi-

dualismus verbunden. Dieses Verlangen äusserte sich dann politisch im Hang zum Anarchismus, dem sehr gefährlichen, wider-natürlichen und darum alles zerstörenden Gegenteil jeder Staats- und Gesellschaftsform. Anzeichen des immer mehr zum Anarchismus hin Drängens sind bei uns ebenfalls schon lange zu beobachten. Auch dieses Symptom stimmt mit dem allgemeinen Krankheitsbild unserer Gesellschaft überein, denn auch hier ist eine Gesetzmässigkeit der Geschichte im Spiel: das Musterbeispiel eines Niedergangs eines Staates, derjenige des griechischen Staates, weist bezeichnendermassen folgende Reihenfolge von Staatsformen auf: der anfänglichen Demokratie folgte nach der Anarchie die Tyrannei; die Anarchie, die heute sich abzeichnende Anarchie, als Zwischenprodukt also auf dem Weg zur Tyran-nis, zur Diktatur. Denn viele sehen nicht, dass es besser ist, die Ordnung zu wahren, die die Freiheit erlaubt, als sich die Frei-heit zu nehmen, diese Ordnung, die die Freiheit gewährleistet, zu vernichten, damit ihr dann die Tyran-nis folgt. Die Diktatur! !

Was nun das mit den Studentenverbindungen zu tun hat?

Es ist Tatsache, dass zurzeit das Pendel gegen die Studen-tenverbindungen ausschlägt. Und zwar, weil gewisse Kreise in den Verbindungen die heutige Gesellschaft sehen, die sie ablehnen und uns damit ebenso. Sie verwechseln das Aeussere mit der Ge-sinnung, und dieses Aeussere ist zweifellos altmodisch, macht, um es zeitgemäss auszudrücken, in Nostalgie, währenddem die Gesinnung genauso modern ist wie zu ihren Gründungszeiten. Denn unsere Gesinnung ist nach wie vor liberal, und Liberalismus ist zweifellos und nach wie vor die modernste politische Gesin-nung, denn Liberalismus heisst nichts anderes als Toleranz, Nicht-Dogmatismus, Nonkonformismus, Begriffe, die immer und überall heute modern sind.

Die Studentenverbindungen verkörpern also noch den ur-sprünglichen Geist, aus dem die heutige Gesellschaft entstanden ist, den Geist des Liberalismus, der Aufklärung, den Geist zur Zeit der Entstehung unseres Bundesstaates, den Geist Munzingers.

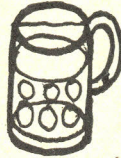
Und die Studentenverbindungen sind fast die einzigen, die diesen Liberalismus weiterverfolgen, der eine Anarchie überflüs-sig macht, da er dem Einzelnen die grösstmöglichen Freiheiten garantiert, ohne dass er dabei von ebendieser Freiheit vernich-tet und zugrunde gerichtet wird, wenn sie wie eben in der Anar-chie zu gross ist.

Unsere grösste Aufgabe während und nach unserer Aktiv-zeit ist es nun, die Vorurteile uns gegenüber abzubauen, um

unseren Kritikern diese Freiheit des Burschenlebens zeigen und ihnen zugänglich machen zu können.

Dieses Ziel wiederum kann nur erreicht werden mit der grösstmöglichen Ausübung unserer Devisen, mit einer grösstmöglichen Aktivität.

Kurt Fluri v/o Polo x



Präsidentenwechsel bei der Alt-Wengia Bern

Nach fünfjähriger Tätigkeit ist Jörg Berger v/o Strupf als Präsident der Alt-Wengia Bern zurückgetreten. Er hat in dieser Zeit die zahlreiche Wengianerkolonie in der Bundesstadt und in deren näheren Umgebung in ruhiger und umsichtiger Art und Weise geführt und wir möchten Ihm auch an dieser Stelle unseren besten Dank für die geleistete Arbeit aussprechen.

Als Nachfolger von Jörg Berger v/o Strupf wurde am 30. Januar 1974 der vor gut einem Jahr von Glattbrugg nach Ittigen bei Bern gezogene Hugo Freudiger v/o Mungg einstimmig gewählt. Mit der vorbildlichen Organisation der Samichlausfeier vom vergangenen 7. Dezember hat der Gewählte bereits bewiesen, dass er gewillt und fähig ist, der Alt-Wengia Bern ein ideenreicher und aktiver Präsident zu sein. Wir wünschen ihm für seine sicher dankbare aber wohl auch mit gewissen Belastungen verbundene Tätigkeit alles Gute.

Wir wollen es nicht versäumen auch bei dieser Gelegenheit alle AH AH, welche sich dauernd oder vorübergehend im Raume Bern aufhalten, insbesondere aber die jungen, an der Uni studierenden Wengianer, aufzurufen, sich vermehrt an den Aktivitäten der Alt-Wengia Bern zu beteiligen und sich häufiger am Stamm einzufinden (Treffpunkt: jeweils am Mittwoch, der 1., 3. und (ev.) 5. Woche jedes Monats ab 1800 h im Restaurant Della Casa, Schauplatzgasse 16). Der neugewählte Präsident ist nämlich bestrebt, den berner Wengianern, und dabei nicht zuletzt auch den jungen AH AH, etwas zu bieten.

AH Peter Reinhart v/o Bross

Stammnachrichten

Endlich hat wieder einmal eine Karte unsern Stamm erreicht!
IA Bacchus schreibt uns aus seinen Skiferien aus Grindelwald:

Ist die Piste noch so grün,
Es kommt immer was in den Sinn.
Denn so trocken wie die Pist
unsre grosse Kehle ist.
Doch bei Bier und Wein
lässt sich auch fröhlich sein!



Fonds für Aktive am AH-Stamm

Um den von den Aktiven nicht besonders stark frequentierten AH-Stamm am Samstagabend im Misteli für uns Aktive noch attraktiver zu machen, schlug AH H. Stampfli v/o Hetz vor, einen Fonds zu gründen, welcher folgendermassen «funktioniert»:

Am schwarzen Brett steht mit Kreide deutlich eine Anzahl Becher Bier (sogn. BB's) angeschrieben, mit dem Vermerk «Fonds für Aktive». Kommt nun so ein Aktiver dahergeschlurft, darf er sich, während dem AH-Stamm, auf Kosten dieses Fonds am Biere laben, um dann, gegen Wirtschaftsschluss, frisch gestärkt frohen Mutes und mit flottem Schritt nach Hause zu gehen. Folgende AH AH versuchten schon dieses Fass ohne Boden zu füllen:

AH Stampfli v/o Hetz mit 50 Bechern,
AH Meyer v/o Stör mit 10 Bechern und
AH Herzog v/o Knigge ebenfalls mit 10 Bechern.

Ihnen allen möchte ich im Namen der Aktivitas meinen Dank aussprechen.

Pico CR

Die Initiative der «Progressiven Organisationen der Schweiz (POCH)» für die Einführung der 40-Stundenwoche in der Schweiz

Die Initiative wurde unterdessen mit etwa 55'000 Unterschriften im Bundeshaus abgegeben. Sie wird allerdings nicht zur Volksabstimmung gelangen, da ein grosser Teil der Unterschriften als ungültig erklärt wurde. Der Gedanke der Einführung der Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Wochenstunden wird wohl noch weiter in vielen Köpfen herumgeistern und aktuell bleiben und scheint mir daher einige Ueberlegungen wert zu sein:

«Es gibt Leute, die halten den Unternehmer für einen rüdigen Hund, den man totschiagen müsse. Andere meinen, der Unternehmer sei eine Kuh, die man ununterbrochen melken könne. Nur wenige sehen in ihm das Pferd, das den Karren zieht.»

Tatsächlich glaubt man diesem Zitat Winston Churchills, wenn man hört, dass eine Gruppe Progressiver eine Verkürzung der Arbeitszeit um 2–5 Stunden pro Woche fordert. Besonders, wenn, wie in diesem Fall, der Lohn der Arbeiter selbstredend gleich bleiben sollte, was eine faktische Lohnerhöhung um 2–5 % zur Folge hätte.

Und, um weiter mit Zahlen zu jonglieren, das würde, wenn wir eine Reduktion der Arbeitszeit um 5 Stunden annehmen, bei einem Monatseinkommen von 2000 Fr. eine Zusatzleistung von 100 Fr. im Monat bedeuten bzw. 1200 (mit 13. Monatslohn 1300) Fr. im Jahr. Und das für einen einzigen Arbeiter!

Man kann sich leicht vorstellen, was das Zustandekommen eines solchen Gesetzes für die schweizerische Wirtschaft bedeuten würde. Bei über 2 Mio Arbeitnehmer hätte das einen Verlust von 2½ Milliarden Franken zur Folge. Ganz zu schweigen vom noch viel grösseren Verlust, der bei einem Produktionsausfall von bis zu 5% entstände.

Die mildeste Folge dieser im Gegensatz zur absoluten Abnahme der Gütermenge relativen Zunahme der Geldmenge wäre eine Inflation, der gegenüber das jetzige Klettern des Landesindex, des Gradmessers für die Inflation, geradezu als Stillstand der Teuerung betrachtet werden könnte und die der Inflation in Deutschland zur Zeit der Weltwirtschaftskrise ähnlich wäre.

Eine noch direktere Konsequenz der Reduzierung der Arbeitszeit wäre wegen des Produktionsausfalls mit der Folge der

Unrentabilität die Schliessung sehr vieler kleiner Betriebe und somit eine schlagartige Zunahme der Arbeitslosigkeit. Genauso, wie es zurzeit in den Vereinigten Staaten der Fall ist.

Und die USA sind der Beweis für die Untauglichkeit der POCH-Initiative, denn:

Warum ist in den USA die Arbeitslosenziffer so hoch? Genau darum, weil die Verkürzung der Arbeitszeit pro Woche auf zum Teil bis zu 35 Stunden durchgeführt wurde!

Aber nun das Paradoxon:

Während hier eine solche Reduzierung verlangt wird, musste sie in den USA zwangsweise erfolgen, und zwar wegen der zunehmenden Rationalisierung und einer Uebersättigung des Marktes.

Und wie Erfahrung und vorallem Beispiele in Westeuropa und speziell der Schweiz immer mehr zeigen, wird in absehbarer Zeit hier das genau gleiche Problem auftreten. Und mit ihrer Initiative wollten die Progressiven dieser Entwicklung noch in die Hände spielen!

Sie wären deshalb wohl progressiver, würden sie sich für die Erhaltung der Arbeitsplätze für die Zukunft einsetzen!

Beweist das nun die Kurzsichtigkeit der Progressiven?

Nein, es beweist nur, wie sie sich scheinbar in den Dienst der ach so «Unterdrückten» stellen, um deren Vertrauen zu gewinnen und im Grunde damit nur eines erreichen wollen, nämlich die Macht über sie. Denn bei der von ihnen propagierten Lösung der kommenden Malaise, bei der Verstaatlichung der Wirtschaft also, würden sie wahrscheinlich nicht in den Kolchosen arbeiten, sondern sich genauso wie die jetzigen Parteibosse in den Oststaaten als kapitalistische Herrscher über kommunistisch organisierten Arbeitern gebärden. Womit Letztere noch beschissener wären als sie es jetzt schon nach progressiver Erkenntnis sind.

Wenn es aber, wie anzunehmen ist, nicht zur Verstaatlichung kommt, sondern die Arbeitslosenzahl nicht zuletzt wegen den Bestrebungen der Progressiven ansteigen sollte, werden diese ihre Schuld auf keinen Fall zugeben, sondern sie den Unternehmern in die Schuhe schieben.

Womit wir wieder beim anfangs zitierten Satz Churchills waren: Manche Leute, in diesem Fall die Progressiven, meinen,

der Unternehmer, hier die schweizerische Wirtschaft, sei eine Kuh, die man fortwährend melken könne.

Und das in dem Glauben, man müsse nur das Taschengeld der Arbeitgeber um ein paar Prozent kürzen, und schon habe man Geld in Hülle und Fülle, um die Arbeitnehmer genügend (so wie die Progressiven «genügend» verstehen) auszuzahlen.

Das ist natürlich eine ausserordentlich einfache Weltanschauung. Genau so einfach, dass sie den vielen Arbeitnehmern, die einen mehr oder weniger verborgenen Hass oder wenigstens ein Minderwertigkeitsgefühl gegenüber ihren Arbeitgebern haben, auf leichteste Art und Weise eingeprägt werden kann.

Sollten sie mit ihrem Schlagwort «Recht auf Freiheit» Erfolg haben, könnte es passieren, dass bald, wie jetzt in den USA, Arbeiter mit Plakaten für «Recht auf Arbeit» auf die Strasse gehen.

Neben diesen wirtschaftlichen Aspekten drängt sich noch Folgendes auf: Nicht umsonst wird unsere Gesellschaft etwa eine Vergnügungs- und Freizeitgesellschaft genannt. Genug Menschen gibt es, die möglichst viel Freizeit haben wollen, um pausenlosen Vergnügungen zuzuströmen und so ihren täglichen Kleinkram und ihre Sorgen vergessen und sich einlullen lassen zu können.

Neben der «Erziehung zur Arbeit» drängt sich also eine «Erziehung zur Freizeit» auf, die zur Zeit noch nicht besteht.

Sie wird wahrscheinlich auch nie bestehen, denn zu viele Menschen meinen, Freizeit bedeute Freiheit, und in diese Freiheit dürfe sich niemand einmischen. So erliegen Viele sinnlosen und auf die Dauer geisttötenden und abstumpfenden Zerstreuungen, es entsteht langsam eine Leerlaufgesellschaft.

Nur wer Freizeit richtig versteht, wird in der Lage sein, seine Probleme zu lösen, statt sie zu übertönen.

Die ändern werden zu willenlosen, unselbständigen und gleichgeschalteten Exemplaren der Species Mensch, weil sie entgegen der Natur keine persönliche Freiheit und keine schöpferische Gedanken entwickeln, die ihnen eine entsprechende Arbeit bieten würde.

Und die Initiative der POCH steht dieser Entwicklung Pate, denn der Kommunismus kann keine Menschen brauchen, die selbständig denken können und einen eigenen Willen haben.

Kurt Fluri v/o Polo

Rest des Programms für das zweite Quartal des Winters 1973/74

Samstag, 9. März:

20.00 Zweifarbenkneipe mit der Dornachia

Freitag, 15. März:

20.00 Sitzung AH Dr, H.E. Gerber: «Die neue Aktualität Hermann Hesses»

16. März oder 23. März:

BC-Bummel

Freitag, 22. März:

20.00 Sitzung – Kurzreferat (Bantiger) – Polo: «Das Jura-problem»

Freitag, 29. März:

19.00 Kantenstunde

20.00 Sitzung. Evtl. AH H. Lüthy v/o Rana: «Der Buchhändler»

Samstag, 30. März:

19.00 Fuxifizierungs-, Burschifizierungs- und Schlusskneipe
Nachmittags: Fuxenprüfung, anschliessend Essen

Abschied von Ernst Meyer-Wyss v/o Mark

Wer mit dem tüchtigen Bauingenieur und aufgeschlossenen Unternehmer als Handelspartner oder als Mitarbeiter zu tun hatte, oder wer als Freund in frohen und ernsten Stunden ins Gespräch kam, spürte einen spontan kontaktfreudigen Menschen mit empfindsamem Herzen für den Nächsten und der ihn eigenen Frohnatur. Bis gegen sein 80. Lebensjahr freute der von uns Geschiedene sich an den Gesprächen mit Freunden, interessierte sich an der Entwicklung seines Unternehmens, bekümmerte sich um das Wohl aller Mitarbeiter und war glücklich, wenn er seine Familie und die vier Enkelkinder, zwei Knaben und zwei Mädchen, um sich wusste. So haben wir Ernst Meyer in der Erinnerung: ein unermüdlicher Schaffer, ein zuverlässiger Freund mit gewinnendem Ausdruck, der nur von einem reichen Innenleben getragen werden konnte. In den letzten fünf Jahren hatten sich dann die Altersbeschwerden immer stärker eingestellt, sodass er sich

völlig zurückziehen musste, von seiner Gattin während der schweren Leidenszeit aufopferungsvoll gepflegt. Am letzten Mittwoch (Weihnachten 1973) ist Ernst Meyer in seinem 85. Lebensjahr sanft entschlafen.

1889 in Langendorf geboren und aufgewachsen, entschied er sich schon bald für ein Studium technischer Richtung. In der Kantonsschule Solothurn knüpfte er als aktiver Wengianer Freundesbande für sein ganzes Leben. Schon 1912 schloss er seine Studien an der ETH in Zürich als Bauingenieur ab. Er spezialisierte sich auf den Tunnel- und Brückenbau, was für seine berufliche Karriere von entscheidender Bedeutung wurde. Er half bei der Erstellung des Grenchen-Moutier-Tunnels mit: hier lernte er seine tüchtige Lebensgefährtin Liny, Tochter des ersten Grenchner Baumeisters Josef Wyss, kennen, die ihn nach der 1915 erfolgten Heirat zu seinen beruflichen Stationen beim Simplontunnelbau und als Bürovorsteher des Ing.-Büros Rotpletz in Bern begleitete. 1924 nach Grenchen zurückgekehrt, trat er als Teilhaber in das von seinem Schwiegervater geführte Geschäft ein. Er wurde bald zur Seele des blühenden Unternehmens, dem er den Namen E. Meyer-Wyss gab und seinen besonderen Fachkenntnissen entsprechend ein Ingenieurbüro angliederte. Den Angestellten und Arbeitern war er ein wohlgesinnter Patron, von der Belegschaft verehrt und geschätzt. Die Direktion der Eidg. Bauten zog ihn als Experten und leitenden Ingenieur für die Erstellung zahlreicher unterirdischer Bauten im Alpenraum bei. Wer das Glück hatte, Ernst Meyer bei einer Besichtigung der riesigen unterirdischen Stollen zu begleiten, spürte im wahrsten Sinne des Wortes seine Liebe und Hingabe zum Ingenieur-Beruf, der ihm Berufung geworden war.

Dass man auch ausserhalb seiner Unternehmer- und Ingenieurertätigkeit auf den vielseitig Begabten aufmerksam wurde, war eine Selbstverständlichkeit. In der Armee kommandierte er das Füs.Bat. 51 und über die Grenzbesetzungszeit hinaus diente er als Oberstleutnant der Infanterie.

Als überzeugter Freisinniger wurde er in den Gemeinderat und in einzelne Kommissionen gewählt. Sehr engagiert war Ernst Meyer im Grenchner Gewerbeverband und im Baumeisterverband, dessen Ehrenmitglied er wurde. Beide Verbände waren ihm dankbar für seine profilierten Stellungnahmen. Zahlreiche Grenchner Ortsvereine konnten regelmässig auf die persönliche und die Unterstützung der aufgeschlossenen Bauunternehmung zählen, wobei die Fliegerei und der Reitsport ihm besonders nahe lagen. Ehrenmitgliedschaften zeugen heute noch von der Dank-

barkeit weitester Grenchner Kreise. Daneben war es dem Verstorbenen ein echtes Anliegen, auch auf kulturellem und freundschaftlichem Gebiet zwischenmenschliche Banden zu pflegen.

Trotz der grossen Beanspruchung in Beruf und Oeffentlichkeit vernachlässigte er seine Familie nicht. Hart wurden seine Gattin und er getroffen, als der 1920 geborene Sohn Marx als 40-jähriger unerwartet starb, nachdem dieser kurz vorher das väterliche Geschäft als Juniorchef übernommen hatte. Ernst Meyer, der sich bereits vom Bauunternehmen zurückgezogen hatte, musste erneut und mit vollem Einsatz in die Geschäftsführung einsteigen, gab dann aber sein Steckenpferd – das Ing.-Büro – auf. Mit Genugtuung konnte der erfahrene Seniorchef alsbald erleben, dass sein zweiter, 1924 geborene Sohn Hans Rudolf neben seinem Anwaltsbüro als Jurist in die Geschäftsleitung eintrat und die Nachfolge im Familienbetrieb übernahm.

(Auszug aus der SZ)

Verdankungen

Die Aktivitas befindet sich in einer weihnächtlichen Stimmung. Sie wird von den grosszügigen Gaben unserer AH AH nur so überschüttet. Zu dieser Hochstimmung verhalten ihr:

AH Hermann Zimmermann v/o Kali	60.– Franken
AH Ernst Ryf v/o Saldo	60.– Franken
AH August Rudolf v/o Knirps	85.– Franken
AH Dr. A. Pfluger v/o Sturm	65.– Franken
AH Dr. M. Affolter v/o Walz	50.– Franken
Frau Stampfli (alt Bundesrat)	100.– Franken
AH Otto Peter v/o Brumm	70.– Franken
Frau MeyerWyss	200.– Franken
AH Dr. J. Tschui v/o Schütz	75.– Franken
AH O. E. Wolf v/o Müntschy	75.– Franken
AH J. Schluep v/o Molch	25.– Franken

Im Namen der Aktivitas danke ich allen Spendern recht herzlich.

Pulpa xxx

Angenehme Mitteilungen

- Anlässlich seiner Beförderung zum Oberst spendete uns AH H.U. Habegger v/o Storch 50.- Franken.
- AH Peter Hofer v/o Trüff und AH Fritz Sahli v/o Hax spendeten uns je ein Fass Bier.
- AH Eduard Pfister v/o Bämsu und AH Hans Rudolf Kurth v/o Troch revidierten unsere, von vielen Kneipen zu Grunde gerichteten Bänke.
- Herr Zepfel spendete uns wiederum 20.- Franken.

Im Namen der Aktivitas: Vielen Dank!

Pulpa xxx

Gratulationen

Wieder durfte die Aktivitas einer grossen Anzahl AHAH zum Geburtstag gratulieren. Wir wünschen den Jubilaren viel Glück und alles Gute für die weiteren Lebensjahre.

Es feierten:

am 23. Dezember	AH Dr. A. Pfluger v/o Sturm	65 Jahre
am 30. Dezember	AH Dr. M. Affolter v/o Walz	50 Jahre
am 7. Januar	AH Otto Peter v/o Brumm	70 Jahre
am 14. Januar	AH Dr. R. Rickli v/o Zorro	50 Jahre
am 21. Januar	AH Dr. J. Tschui v/o Schütz	75 Jahre
am 21. Januar	AH Prof. R. Jeanneret v/o Zahn	85 Jahre
am 24. Januar	AH H.M. Derendinger v/o Platt	65 Jahre
am 30. Januar	AH Dr. H. Kuenzi v/o Klatsch	50 Jahre
am 7. Februar	AH F. Kamber v/o Muni	65 Jahre
am 11. Februar	AH A. Hirt v/o Pastor	60 Jahre
am 21. Februar	AH Dr. E. Widmer v/o Marabu	50 Jahre
am 23. Februar	AH W. Habegger v/o Kranich	80 Jahre
am 27. Februar	AH O. Wolf v/o Müntschy	75 Jahre

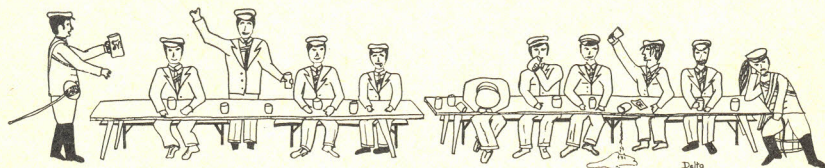
Pulpa xxx

Nicht nur Geburtstage wurden gefeiert, sondern auch noch zwei nicht minder freudige Ereignisse.

Jakob Schluemp v/o Molch teilt uns die glückliche Geburt seines Sohnes Martin-Jakob mit. Ihm und seiner Gemahlin Gerda gratulieren wir herzlich.

Ebenso herzlich gratulieren wir Ruth und Francis Berdat (letzterer v/o Gigolo) zu der Geburt ihrer Tochter Michèle-Denise.

Im Namen der Aktivitas: Pico CR



Auszug aus dem Protokoll

Sitzung vom 14. Dezember 1973. Beginn: 20.05. – AK: Hier sind wir versammelt . . . – Abwesend: Samba, Polo, Pflotsch. – Trakt. 1: Protokoll ratifiziert. – Trakt. 2: Fällt aus, weil der Referent, Samba, erkrankt ist. SK: In jedem vollen Glase Wein . . . – Sitzung ex: 20.20.

Sitzung vom 18. Januar 1974. Beginn: 20.10. – AK: Trinke nie ein Glas zu wenig . . . – Trakt. 1: Kurzreferat von Pflotsch über die Rollen der Frau in der heutigen Zeit. Er veranschaulicht, dass die Aufgaben der Frau weit über den Haushalt hinaus gehen. Um seine Aussagen zu unterstreichen verwendet er einige Beispiele aus Schweden. Anschliessend kommt es zu einer heftigen Diskussion. – SK: O Alte Burschenherrlichkeit . . . – Sitzung ex: 21.06.

Sitzung vom 25. Januar 1974. Beginn: 20.10. – AK: Ein Heller und ein Batzen . . . – Anwesend: AH Dr. K. Flatt v/o Näppi, IA Franz Misteli v/o Salto, und IA Th. Kocher v/o Kondor. – Abwesend: Smarty, Pflotsch – Trakt. 1: Protokoll ratifiziert. – Trakt. 2: Kurzreferat von Kasträ über die Parazellinseln: Die Parazellinseln wurden nach heftigem Widerstand der Südvietnamesen von den Chinesen erobert. Auch Nordvietnam erhebt Anspruch auf diesen strategisch wichtigen Ort, aber Sie konnten nicht eingreifen, weil sie mit China verbündet sind. Der Kommentar der beiden Grossmächte USA und Russland blieb aus. – Trakt. 3: Dr. K. Flatt v/o Näppi hält ein Vortrag über das Parlament: Er schildert uns die Entwicklung des Parlaments, die sich vor allem in England abspielte. Anschliessend geht der Referent auf das Schweizer Parlament ein und erlertert die Funktion, die

Macht und den Sinn desselben. Am Schluss beantwortet er noch die zahlreichen Fragen. – SK: Der Papst . . . – Sitzung ex: 21.35.

Sitzung vom 1. Februar 1974. Beginn: 20.10. – AK: Was die Welt morgen bringt . . . – Anwesend: IA K. Gerber v/o Vino, IA Ueli Wyss v/o Matra und K. Stampfli v/o Bacchus. Abwesend: Kasträ. – Trakt. 1: Protokoll ratifiziert. – Trakt. 2: Kurzreferat von Düsentrieb über Solschenizyn: Er wurde am 11. Dezember 1918 geboren. Während des 2. Weltkrieges wurde er als Artillerie-Hauptmann wegen Spionageverdacht verhaftet und zu 8 Jahren Arbeitslager verurteilt. Später wurde er wegen seinen Büchern verfolgt. Sein neuestes Werk «Archipel Gulag» wird über sein Schicksal entscheiden. – Trakt. 3: Vortrag von Leica über die Kunst in Schwarz-Afrika: Diese Kunst entwickelte sich bei Völkern an der Westküste und in der Savanne. Der Sinn dieser Kunst liegt in der Religion. Die Masken und Skulpturen dienen als Verbindungsmittel zu einer andern Welt, zu der Welt der Ahnen. Die Kunstwerke werden aus Holz, Eisen, Gelbguss oder seltener aus Stein hergestellt. Künstler, die sich besonders durch ihre Handfertigkeit auszeichnen geniessen einen grossen Ruhm. Anschliessend beantwortet Leica noch einige Fragen. – Trakt. 4: Varia: Der BC führt das Konkneipantentum unter gewissen Bedingungen wieder ein. – SK: Hier sind wir versammelt . . . – Sitzung ex: 21.05.

Sitzung vom 22. Februar 1974. Beginn: 20.10. – AK: Kein Tropfen im Becher mehr . . . – Anwesend: IA K. Gerber v/o Vino, Philister Bruno Giacometto und Thomas von Burg. – Abwesend: Sked, Düsentrieb, Smarty, Smily, Pflotsch. – Trakt. 1: Protokoll ratifiziert. – Trakt. 2: Kurzreferat von Boing über Solschenizyn: Solschenizyn wurde wegen seinem neusten Buch ausgewiesen. Warum? Das Buch handelt von Straflagern von 1918–1956. Aber daraus lassen sich Parallelen zu heute ziehen, und das gefällt der Regierung nicht. – Trakt. 3: Pulpa organisiert eine Diskussion über die Verbindung: Darin werden folgende Punkte zur Sprache gebracht: Hat die Verbindung noch das Recht, Anlässe obligatorisch abzuhalten? Wie könnte man Sitzung interessanter gestalten? – Trakt. 4: Nächsten Donnerstag Nachmittag werden wir die Papierfabrik in Biberist besichtigen. – SK: Bur-schen heraus. – Sitzung ex: 21.55. Pulpa xxx



Adressenänderungen

- Herrn F. Aebi v/o Taxi, dipl. Forsting. ETH, Höhe,
3312 Fraubrunnen
- Herrn Jakob Andres v/o Tell, Höhe, 3312 Fraubrunnen
- Herrn Dr. Josef Arnold v/o Streck, Badenerstr. 678, 8048 Zürich
- Herrn Kaspar von Arx v/o Barry, 6865 Tremona
- Herrn Thomas Baumgartner v/o Chin, Stöcklimattstrasse 14,
4513 Langendorf
- Herrn Georg Bircher v/o Gripp, Moulin de Gapeau,
F-83870 Signes
- Herrn Urs Blaser v/o Sphinx, Lyss-Str. 16, 3270 Aarberg
- Herrn Dr. Peter Bloch v/o Nerv, Gallusstrasse 30, 4600 Olten
- Herrn Hans Born v/o Jodok, Waldeggstr. 1, 3097 Liebefeld
- Herrn Beat Cartier v/o Struss, Waldheimstr. 10, 3012 Bern
- Herrn Dr. Urs Dietschi v/o Silex, alt Regierungsrat,
4500 Solothurn
- Herrn Heinrich Glarner v/o Ziger, Rebackerweg 24
4411 Lupsingen/BL
- Herrn René Goetschi v/o Blank, Pilgerweg 5, 6430 Schwyz
- Herrn Heinz Grob v/o Sugg, Therwilstr. 9, 4054 Basel
- Herrn Giovanni Gottardi v/o Sweet, Alte Landstr. 90, 8800 Thalwil
- Herrn Dr. Rudolf Heer v/o Globi, 1731 Wayward Way,
30060 Marietta, Georgia USA
- Herrn Paul Heutschi v/o Chines, Hausmattstr., 4716 Welschenrohr
- Herrn Rud. Jaeggi v/o Wotan, Breitenacher 6, 8126 Zumikon
- Herrn Rud. Jeker v/o Schmatz, Dorfstrasse 111, 8105 Watt
- Herrn Christian Kasser v/o Strubel, Schübelstr. 10, 8700 Küsnacht
- Herrn Beat Kleiner v/o Radix, c/o K. Bollag, Scheideggstr. 64,
8002 Zürich
- Herrn Hansueli Kneubühler v/o Frack, Reinertweg 4,
4500 Solothurn
- Herrn Dr. Urs Latscha v/o Nick, Unt. Zilweg 49, 4144 Arlesheim
- Herrn Fred C. Laube v/o Fox, Frohbergstr. 29, 8645 Jona
- Herrn Marcel Naegeler v/o Stutz, Aarestr. 44, 3052 Zollikofen
- Herrn Erwin Nyffeler v/o Spitz, Berletzenmattweg 18,
4513 Langendorf
- Herrn Ulrich Ochsenbein v/o Riss, Reiterstr. 28, 4054 Basel
- Herrn Peter Reinhart v/o Batze, Lindenweg 12, 4562 Biberist
- Herrn Lukas Rieder v/o Pfupf, Heinestr. 20, 9008 St. Gallen

Herrn Ueli Rudolf v/o Dolce, 4 Pré de Lucy, 1258 Certoux
Herrn Dr Kurt Schleuniger v/o Pfau, im Rychenbach,
4574 Nennigkofen
Herrn Peter Schmid v/o Solon, Kirchlindachstrasse 17,
3053 Münchenbuchsee
Herrn Theo Schwab v/o Gurk, Solothurnerstr. 23, 2543 Lengnau
Herrn Franz Valli v/o Trax, Sennhüttenstr. 1, 8805 Richterswil
Herrn Kurt Vogt, Zahnarzt, Kronengasse, 4500 Solothurn
Herrn A. Vonaesch v/o Netz, Kreuzackerstr. 35,
5012 Schönenwerd
Herrn Dr. jur. Max Wild v/o Tiki, Bernstr. 379, 4922 Bützberg
Herrn Andreas Wyss v/o Alka, Sonnmatt, 4573 Lohn
Herrn Fritz Wyss v/o Bummel, Lyss-Str. 54, 2560 Nidau
Herrn Ch. Zarn v/o Spund, dipl. Math., Höhenweg 40,
8500 Frauenfeld

Bisher in der Kartei des CR nicht aufgeführte AH AH:

Herrn Dr. med. Robert Flury, Schulhausstr. 180, 4528 Zuchwil
Herrn Dr. med. Martin Fey, Neufeld, 3454 Sumiswald
Herrn Richard Haldemann, Ravellenstr. 727, 4702 Oensingen
Herrn Hans R. Kaufmann, Ringstrasse 3, 4900 Langenthal
Herrn Fritz Matter, Rosingstrasse 7, 2500 Biel
Herrn Ernst Meister, 4571 Küttigkofen
Herrn Adolf Menzi, Veilchenweg 8, 4562 Biberist
Herrn Bernhard Meyer, Bielstrasse 109, 4500 Solothurn
Herrn Paul Müller, 4710 Höngen
Herrn Dr. Fritz Wälti, Chefarzt Röntgen, 3400 Burgdorf

TODES - ANZEIGE

Es ist unsere schmerzliche Pflicht, allen Wengianern
vom Tode von fünf lieben Couleurbrüdern
Kenntnis zu geben

AH Ernst Meyer v/o Mark

aktiv 1906/08

AH Gustav Stadler v/o Töff

aktiv 1918/19

AH Max Luterbacher v/o Flum

aktiv 1911/12

AH Wilhelm Schmid v/o Welf

aktiv 1911/13

Ferner erhielten wir die Mitteilung, dass am 21.10.73
in San Leandro, Californien

AH Otto Fröhlicher v/o Bambus

aktiv 1921/22

verstorben ist.

Wir werden das Andenken dieser AH AH
in Ehren halten

Der Vorstand der Alt-Wengia

Präsident der Alt-Wengia: **Kurt Pfluger** v/o Sidi

St. Niklausstrasse 65, 4500 Solothurn

Chefredaktor: **Martin Schmid** v/o Pico

Hilariweg 2, 4500 Solothurn

1. Subredaktor: **Kurt von Arx** v/o Samba

Blumensteinweg 16, 4500 Solothurn

2. Subredaktor: **Roland Luder** v/o Sked

Lerchenfeld 14, 4563 Gerlafingen

Aktuar der Aktivwengia: **Marcel Stampfli** v/o Pulpa

Post, 3360 Herzogenbuchsee

Adressänderungen bitte direkt an den CR!

Druck:

Zepfel'sche Buchdruckerei, Bielstrasse 44, Solothurn